

Validierung nicht formalen und informellen Lernens

BIBB-Projekt eruiert Experteneinschätzung zu möglichen Szenarien

KATRIN GUTSCHOW

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Personenbezogene Dienstleistungsberufe,
Querschnittsaufgaben« im BIBB

JULIA JÖRGENS

Dr., Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Personenbezogene Dienstleistungsberufe,
Querschnittsaufgaben« im BIBB

In Deutschland wurden in den letzten Jahren verschiedene Ansätze erprobt, wie nicht formales und informelles Lernen besser anerkannt werden kann. Ein BIBB-Forschungsprojekt untersucht nun, mit welchen Realisierungschancen, Nutzenerwartungen und Risiken unterschiedliche Optionen der Gestaltung von Validierungsverfahren von relevanten Akteuren bewertet werden. Hintergründe und methodisches Vorgehen werden im Beitrag skizziert.

Validierung nicht formalen und informellen Lernens

Die Validierung nicht formalen und informellen Lernens ist, neben dem Europäischen Qualifikationsrahmen und den darauf bezogenen nationalen Rahmen, ein zentraler Bestandteil der europäischen Bildungspolitik. Der Begriff »Validierung« bezeichnet »ein Verfahren, bei dem eine zugelassene Stelle bestätigt, dass eine Person die anhand eines relevanten Standards gemessenen Lernergebnisse erzielt hat« (Rat der EU 2012, S. 5). Kompetenzen, die am Arbeitsplatz, zu Hause, in der Freizeit oder im Ehrenamt erworben wurden, sollen durch Validierungsverfahren sichtbar werden. In der Empfehlung des Rates zur Validierung der Ergebnisse des nicht formalen und informellen Lernens wurde 2012 u. a. die Einführung nationaler Systeme für die Validierung bis zum Jahr 2018 gefordert. Validierungsverfahren umfassen im Allgemeinen vier Phasen, die je nach Kontext unterschiedlich gestaltet werden können:

1. Identifizierung,
2. Dokumentierung,
3. Bewertung der Lernergebnisse,
4. Zertifizierung der Ergebnisse der Bewertung (in Form einer Qualifikation, oder in Form von Leistungspunkten,

die zu einer Qualifikation führen, oder in einer anderen geeigneten Form)
(vgl. Rat der EU 2012, S. 3).

Auf die zahlreichen Gestaltungsmöglichkeiten bei der Validierung nicht formalen und informellen Lernens weist auch eine aktuelle Veröffentlichung des CEDEFOP (2016) hin.

Validierungsverfahren können diverse Zielsetzungen haben, die sich je nach Verbindlichkeit der Bewertungskriterien sowie Breite der betrachteten Kompetenzen unterscheiden (vgl. Abb.).

Validierung in Deutschland – ein weiter und aussichtsreicher Weg

Eine Validierung nicht formalen und informellen Lernens, die dem beschriebenen Vier-Phasen-Ablauf folgt, wird in Deutschland bisher weder für einen speziellen Bildungsbereich wie die berufliche Bildung noch bildungsbereichsübergreifend umgesetzt. In zahlreichen Initiativen und Projekten wurden jedoch bisher Instrumente entwickelt, in denen die Identifizierung und Dokumentation von Kompetenzen im Vordergrund steht. Einige dieser Verfahren sind an bestimmte Kontexte, Regionen oder Zielgruppen gebunden, andere, wie der Profipass, können allgemein dafür genutzt werden, die eigenen Kompetenzen im Sinne einer persönlichen Standortbestimmung zu bilanzieren.

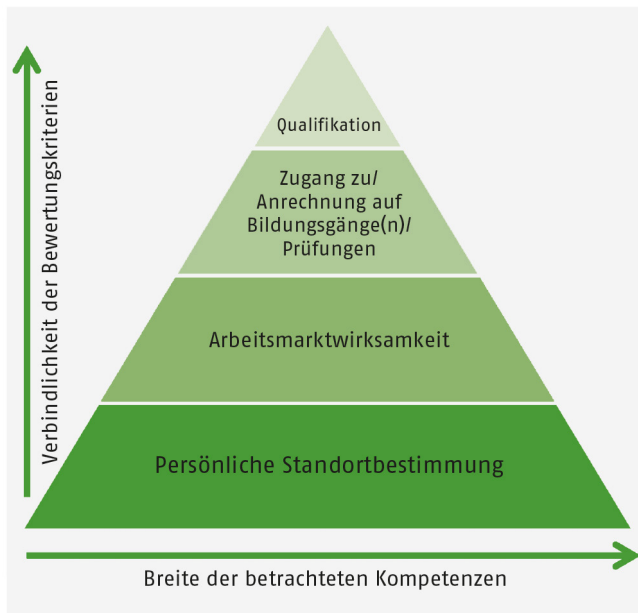
Mit der »Zulassung zur Abschlussprüfung in besonderen Fällen«, der sogenannten Externenregelung (gem. § 45 Abs. 2 BBiG/§ 37 Abs. 2 HwO), verfügt die Berufsbildung über ein Verfahren, das über den Nachweis von Berufserfahrung die Zulassung zur regulären Abschlussprüfung ermöglicht. Die Externenregelung berücksichtigt zwar in hohem Maße informelles Lernen und nicht formales Lernen beim Zugang zur Prüfung, sie sieht jedoch keine Anrechnung oder Bescheinigung nachgewiesener Lernergebnisse vor.

Im Rahmen des zum 1. April 2012 in Kraft getretenen Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes (BQFG) kann für nicht reglementierte Berufe die volle oder teilweise Gleichwertigkeit im Ausland erworbener Qualifikationen mit deutschen Berufsabschlüssen bescheinigt werden. Dabei handelt es sich generell um eine Anerkennung anderen formalen Lernens, bei der der Vergleich von Curricula im Zentrum steht.

Diese Verfahren decken jedoch nur einen Teil denkbarer Fälle ab. Ein deutschlandweit einheitliches Anerkennungs-

Abbildung

Ziele von Validierungsverfahren



system steht noch aus. Für ein solches System sprechen sich in einer aktuellen Studie des BIBB-Expertenmonitors 70 Prozent der Befragten aus (vgl. VELTEN/HERDIN, S. 13).

Mögliche Szenarien im Expertenblick

Mit der Einführung eines Anerkennungssystems sind Fragen nach angemessenen Referenzstandards und geeigneten institutionellen Strukturen ebenso verbunden wie Fragen zu einem eventuellen rechtlichen Rahmen, zu Finanzierungsmodellen und zur Qualitätssicherung. Im BIBB-Forschungsprojekt »Einführung von Verfahren zur Validierung nicht formalen und informellen Lernens – Anforderungen und Handlungsoptionen« geht es darum, diese Aspekte durch Expertinnen und Experten bewerten zu lassen. Die Einschätzungen erfolgen mit Methoden der Zukunftsforschung als Kombination aus Szenariotechnik und Delphi-Befragung.

Die Szenarien als Darstellungen möglicher zukünftiger Situationen sollen die Wahrnehmung gezielt auf bestimmte, abgegrenzte Ausschnitte eines möglichen Zukunftsbildes richten. Sie enthalten sowohl die Beschreibung eines Umfeldes im Sinne von denkbaren zukünftigen Rahmenbedingungen als auch Strategiealternativen, d.h. konkrete Handlungsoptionen. Die Strategiealternativen beschreiben, wie Validierungsverfahren mit unterschiedlichen Zielsetzungen, Referenzstandards, Finanzierungsregelungen und Zielgruppen implementiert werden könnten. So könnte vor dem Hintergrund einer Kultur der lebensbegleitenden Kompetenzentwicklung eine breit angelegte Kompetenzerfassung, durch öffentliche Finanzierung unterstützt, ein Ausgangspunkt sowohl für Weiterbildungsbe-

ratung als auch für die Validierung von Kompetenzen sein. Ein Validierungsverfahren könnte auch für eine spezielle Zielgruppe wie gering Qualifizierte konzipiert sein. Ein mögliches Ergebnis eines Verfahrens wären ein Berufsabschluss oder Dokumente, die den Stand der Kompetenzen mit einem Berufsabschluss als Referenz beschreiben. Ein anderes Modell wäre ein Validierungsverfahren, das tätigkeitsorientiert ausschließlich die Integration auf dem Arbeitsmarkt im Blick hat.

Umfeldbedingungen, die für die Etablierung von Validierungsverfahren eine Rolle spielen, sind z. B. Digitalisierung und Internationalisierung. Werden Dokumentenmappen zukünftig noch weit verbreitet sein oder werden sich genuin digitale Dokumentationsformate durchsetzen? Welche Bedeutung werden standardisierte, computergestützte Formen der Kompetenzerfassung haben?

Sechs Szenarien werden ausführlich beschrieben und 350 Expertinnen und Experten in einer Delphi-Befragung vorgelegt. Bei den Befragten handelt es sich um Expertinnen und Experten aus verschiedenen Bereichen des Bildungs- und Beschäftigungssystems, der Wissenschaft und aus Institutionen, die Lernaktivitäten im Ehrenamt anbieten oder dokumentieren. Einschätzungen zu den Realisierungschancen, Nutzenerwartungen und Risiken der einzelnen Szenarien stehen dabei im Fokus. Im Rahmen einer zweiten Befragungsrunde erhalten die Teilnehmenden eine Rückmeldung über das bisherige Antwortverhalten. Ziel ist die Ermittlung der Bewertungen der Expertengruppe hinsichtlich der Erwünschtheit und Erwartbarkeit und des potenziellen Nutzens bestimmter Verfahren.

Die Ergebnisse des Projekts, die Ende 2017 vorliegen werden, sollen Entwicklungsnotwendigkeiten, Innovationspotenziale, aber auch mögliche Hindernisse für die Einführung von Validierungsverfahren zeigen. Besonders wichtig sind in diesem Zusammenhang die Anforderungen an die Güte von Instrumenten zur Kompetenzfeststellung. Ein hohes Vertrauen in ihre Aussagekraft gilt als zentrales Kriterium für die Akzeptanz von Validierungsverfahren. Hierfür sollen Qualitätskriterien erarbeitet werden. Damit werden empirische Grundlagen für eine systematische Weiterentwicklung eines immer wichtiger werdenden Aspekts des Bildungssystems geschaffen. ◀

Literatur

CEDEFOP: Europäische Leitlinien für die Validierung nicht formalen und informellen Lernens. Luxemburg 2016

RAT DER EUROPÄISCHEN UNION: Empfehlung des Rates vom 20. Dezember 2012 zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens – URL: <http://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-16153-2012-INIT/de/pdf> (Stand: 10.08.2016)

VELTEN, S.; HERDIN, G.: Anerkennung informellen und non-formalen Lernens in Deutschland: Ergebnisse aus dem BIBB-Expertenmonitor Berufliche Bildung 2015. Bonn 2016